

LANDES
KONZERTE
2023/24

ALTE MUSIK
SONNTAGSMUSIK
VOKALISEN
ORGELKONZERTE



PROGRAMM

SONNTAGS
MUSIK
im
SALON

Diogenes Quartett

Werke von Ludwig van Beethoven, Gabriel Fauré und Bedřich Smetana

Stefan Kirpal / *Violine*

Gundula Kirpal / *Violine*

Alba Gonzalez i Becerra / *Viola*

Stephen Ristau / *Violoncello*



Sonntag, 11.02.2024
Francisco Carolinum, Festsaal
17:00 Uhr



Programm

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Streichquartett F-Dur op. 135

1. Allegretto
2. Vivace
3. Lento assai, cantante e tranquillo
4. Der schwer gefasste Entschluss:
Grave, ma non troppo tratto – Allegro

GABRIEL FAURÉ (1845–1924)

Streichquartett e-Moll op. 121

1. Allegro moderato
2. Andante
3. Allegro

* *Pause* *

BEDŘICH SMETANA (1824–1884)

Streichquartett Nr. 1 e-Moll „Aus meinem Leben“

1. Allegro vivo appassionato
2. Allegro moderato alla Polka
3. Largo sostenuto
4. Vivace

Zum Programm

„Musik aus der Stille“ nennen die vier Mitglieder des Diogenes Quartetts ihr Programm, mit dem sie neben Ludwig van Beethoven dem französischen Komponisten Gabriel Fauré zu dessen 100. Todestag und dem tschechischen Komponisten Bedřich Smetana zu seinem 200. Geburtstag ihre Reverenz erweisen.

„Bester, mir ist schon wieder was eingefallen!“ pflegte **Ludwig van Beethoven** „scherzend und mit glänzenden Augen zu sagen, wenn wir spazieren gingen; dabei schrieb er einige Noten in sein Skizzenbüchlein.“ So berichtete der Geiger Karl Holz von der gleichsam überbordenden Inspiration des 55-jährigen Beethoven, was in einem gewissen Widerspruch zu Beethovens damaligen Lebensverhältnissen stand.

Die Spannungen zwischen dem tauben, kranken und immer gereizter werdenden Komponisten und seinem Neffen Karl, für den Beethoven die Vormundschaft erkämpft hatte, verschärfen sich im Sommer 1826 dermaßen, dass der Gymnasiast – getrieben von Spielschulden und dem Gefühl der Ausweglosigkeit – einen Selbstmordversuch beging. Was folgte, war ein Wiener Skandal: Da Selbstmord im katholischen Wien als schweres Verbrechen galt, wurde Karl nach einer Operation zunächst in die geschlossene Abteilung des Wiener Krankenhauses eingeliefert und dann für eine Nacht in Polizeigewahrsam genommen. Es gelang Beethoven, Karl dort herauszuholen und mit nach Gneixendorf zu nehmen, wo sein reicher Bruder Johann, Inhaber der Linzer Wasserapotheke, ein Schlösschen besaß. Dort fanden Onkel und Neffe ab Ende September für zwei Monate Unterschlupf. In relativer Ruhe konnte Beethoven in dieser Abgeschiedenheit sein F-Dur-Quartett vollenden. Derweil wurde in Wien daran gearbeitet, dem Neffen einen Platz in einem Regiment zu verschaffen, was tatsächlich auch gelang. Im November kehrten die Beiden nach Wien zurück. Das Motto, das dem vierten Satz des *Streichquartetts* op. 135 vorangestellt ist – „Muss es sein? – Es muss sein! Es muss sein!“ – macht alle weiteren Erklärungen überflüssig.

Gabriel Fauré war ein passionierter Komponist für Kammermusik. Allerdings weigerte er sich lange beharrlich, ein Streichquartett zu schreiben, auch als sein Schüler Maurice Ravel ihm 1903 seinerseits ein Quartett widmete. Fauré erachtete die Aufgabenstellung als zu schwer für ihn, und an seine Frau schrieb er: „In diesem Genre ist Beethoven unübertroffen und macht alle erblassen, die nicht Beethoven sind.“ In seinem vorletzten Lebensjahr stellte sich Fauré der Herausforderung, indem er zunächst den mittleren Satz in Angriff nahm und dann für den ersten Satz Material aus einem unvollendet gebliebenen Violinkonzert verwendete. Nachdem der dritte Satz im folgenden Sommer 1924 fertig-

gestellt worden war, überlegte er, noch ein Scherzo zu komponieren, meinte dann aber zu seiner Frau: „Das Quartett ist fertig, es sei denn, ich entschieße mich dazu, noch einen kurzen Satz zwischen erstem und zweitem Satz einzufügen. Aber weil das nicht in geringster Weise notwendig ist, werde ich mich damit nicht abmühen – jedenfalls nicht im Augenblick.“ Das Werk blieb dreisätzig und wurde erst nach Faurés Tod uraufgeführt.

Das erste der beiden Streichquartette von **Bedřich Smetana** trägt den Titel „Aus meinem Leben“. Zu dieser Autobiografie in Tönen wurde Smetana durch sein „unabwendbares Schicksal“ gedrängt. 1874 kündigte sich die durch Syphilis ausgelöste Taubheit durch ein Pfeifen im Ohr an; 1876, dem Entstehungsjahr des Quartetts, war sie zur Gewissheit geworden.

Ähnlich wie Tschaikowsky in seinen letzten beiden Sinfonien ließ Smetana vor diesem tragischen Hintergrund sein Leben in einem groß angelegten viersätzigem Werk instrumentaler Programmmusik Revue passieren. Er bediente sich ähnlicher musiksymbolischer und zyklischer Mittel wie sein russischer Kollege, um das Verhängnisvolle des persönlichen Schicksals in Töne zu fassen. Das Programm des Quartetts, das sich daraus ergab, hat Smetana in einem Brief umrissen:

„Erster Satz: Neigung zur Kunst in meiner Jugend, romantische Stimmung, unaussprechliche Sehnsucht. Gleichzeitig melden sich schon in diesem Beginn die Warnung vor dem künftigen Unglück und der langanhaltende Ton, das viergestrichene ‚e‘ aus dem Finale; es ist dies jenes verhängnisvolle Pfeifen in den höchsten Tönen, das 1874 in meinen Ohren entstand und mir die beginnende Taubheit anzeigte.“

Der zweite Satz, quasi Polka, führt mich in der Erinnerung zurück in das lustige Leben meiner Jugendzeit, wo ich als Komponist meine Umwelt mit Tanzstücken überschüttete und selbst als leidenschaftlicher Tänzer bekannt war.

Der dritte Satz, Largo sostenuto, erinnert mich an das Glück der ersten Liebe zu einem jungen Mädchen, das später meine treue Gattin wurde.

Der vierte Satz: Erkenntnis der elementaren Kraft der Nationalmusik, Freude über den Erfolg des eingeschlagenen Weges bis zum Augenblick der jähen Unterbrechung durch die ominöse Katastrophe: Beginn der Taubheit. Ausblick in eine freudlose Zukunft, ein kleiner Schimmer der Hoffnung auf Besserung, schließlich doch nur ein schmerzliches Gefühl.

Das ist etwa der Inhalt der Komposition, die gleichsam privaten Charakter hat und deshalb absichtsvoll nur für vier Instrumente geschrieben wurde: sie sollen sich sozusagen im engsten Freundeskreis darüber unterhalten, was mich so bedeutungsvoll bewegt.“
<https://www.kammermusikfuehrer.de/werke/2442/> / AV.

Die Ausführenden

Das **Diogenes Quartett**, 1998 in München gegründet, gehört zu den renommiertesten deutschen Streichquartetten unserer Zeit. Auf seinem Konzertplan stehen Festivals wie das Mozartfest Würzburg oder das Festival de Radio France et Montpellier ebenso wie regelmäßige Tourneen ins nähere und entferntere Ausland. In der Saison 2022/23 spielten die vier Musiker:innen unter anderem in der Europäischen Kulturhauptstadt Temeswar, Skopje und Barcelona.

Das Repertoire des Ensembles ist breit gefächert und erstreckt sich von der Klassik über die Romantik bis hin zur Gegenwart. Ein Höhepunkt der modernen Literatur war zuletzt das Streichquartett „Black Angels“ von George Crumb, welches vom Ensemble bei der Ersten Streichquartett-Biennale in der Pinakothek der Moderne in München im Dezember 2022 aufgeführt wurde.

Die Diskografie des Diogenes Quartetts ist vielseitig und umfangreich. Dabei sind die in Fachkreisen mehrfach hochgelobte Gesamtaufnahme sämtlicher Streichquartette von Franz Schubert (Brilliant Classics 2017) und die zweite CD der Gesamtaufnahme sämtlicher Streichquartette des Brahms-Zeitgenossen Friedrich Gernsheim hervorzuheben. Die Interessen des Diogenes Quartetts sind vielschichtig. Neue Konzertformen wie zum Beispiel ein Crossover-Programm mit dem Max Grosch Jazzquartett sind dem Ensemble ebenso wichtig wie die Musikvermittlung bei Kinderkonzerten und Werkstattkonzerten an Schulen sowie Kammermusikworkshops für junge Ensembles.

Das Diogenes Quartett verdankt seinen Namen der langjährigen Freundschaft mit dem ehemaligen Mitinhaber des Schweizer Diogenes Verlages, Rudolph C. Bettschart.





VORSCHAU

Nächste Sonntagsmusik im Salon

Sonntag, 10.03.2024, 17:00 Uhr

Francisco Carolinum, Festsaal

ACIES QUARTETT
und **MARTIN RUMMEL** / VIOLONCELLO

Werke von Frank Martin und Franz Schubert

Änderungen vorbehalten!